

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 6

Artikel: Deutsche Kommandounternehmen während der Ardennenoffensive

Autor: Sievert, Kaj-Gunnar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-391460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsche Kommandounternehmen während der Ardennenoffensive

Ende 1944 stehen die Westalliierten an der Grenze zu Deutschland. Mit dem Unternehmen «Wacht am Rhein» – auch «Ardennenoffensive» genannt – will die deutsche Wehrmacht dem Gegner eine Niederlage zufügen und gleichzeitig den Hafen von Antwerpen zurückerobern. Spezialkommandos und Fallschirmjäger sollen die Offensive unterstützen. Eine Analyse des Einsatzes.

Kaj-Gunnar Sievert

Special Air Service (SAS), Underwater Demolition Team (UDT), Decima Flotiglia MAS und «Sonderverband Brandenburg» sind legendäre Spezialeinheiten des Zweiten Weltkrieges. Ihre spezialisierte Ausbildung und Ausrüstung, die Bedeutung ihrer Aufträge und ihre hohe Opferbereitschaft zeichnen sie aus. Sie sind die Vorgänger der heutigen Special Operations Forces (SOF).

Auch nach 1945 werden SOF eingesetzt und mit der Zeit kristallisieren sich immer wiederkehrende Erkenntnisse – bei den US-Streitkräften als «SOF-Truth» bezeichnet – heraus. Obwohl deren Berücksichtigung keinen Erfolgsgarant darstellen, sind sie ein Indikator fürs Gelingen. Erfolgreiche SOF-Einsätze unterliegen folgenden Wahrheiten:

- Menschen sind wichtiger als Ausrüstung;
- Qualität ist wichtiger als Quantität;
- SOF können nicht in Massen produziert werden;
- Fähige SOF können nicht erst nach dem Eintreten eines Notfalls geschaffen werden;

Der Autor ist ehemaliger Milizkommandant der Fallschirmaufklärerkompanie 17 (Fsch Aufkl Kp 17). In der Gesellschaft für Militärgeschichte Studienreisen (GMS) betreut er das Thema Spezialeinheiten. Für die im August 2014 stattfindende Reise zu Schauplätzen von Einsätzen deutscher und alliierter Spezialeinheiten während des Zweiten Weltkrieges hat er sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Kaj-Gunnar Sievert hat verschiedene Bücher über Spezialeinheiten geschrieben und arbeitet an neuen Projekten.

- Die meisten SOF-Einsätze benötigen die Unterstützung von konventionellen Truppen.

Die Einsätze deutscher Spezialkommandos und Fallschirmjäger während der Ardennenoffensive vom 16. Dezember 1944 bis 21. Januar 1945 sollen anhand dieser «SOF-Truth» analysiert sowie Erkenntnisse für die Schweizer Armee abgeleitet werden.

Die Lage an der Westfront

Im Sommer 1944 ist die militärische Lage Deutschlands desolat. An allen Fronten stehen der Wehrmacht materiell und personell überlegene Gegner gegenüber. Während die Luftwaffe trotz teilweise technisch überlegenen, jedoch zahlenmässig unterlegenen Jagdflugzeugen die Luftherrschaft über dem Reichsgebiet verliert, bezahlt die Kriegsmarine im Atlantik und im Nordmeer einen hohen Blutzoll.

In Verkennung der politischen Lage glaubt Adolf Hitler, dass mit einer Offensive im Westen eine Wende herbeizuführen sei. Generaloberst Jodl erhält deshalb am 19. August 1944 den Befehl, sich auf eine Offensive im November einzustellen. Sofort werden unter grösster Geheimhaltung erste Massnahmen eingeleitet. Knapp einen Monat später eröffnet Hitler einem kleinen Kreis im Oberkommando des Heeres (OKH) sein «Führerentschluss»: Vorstoss durch die Ardennen mit Ziel Antwerpen. Am 31. Oktober 1944 legt Jodl den

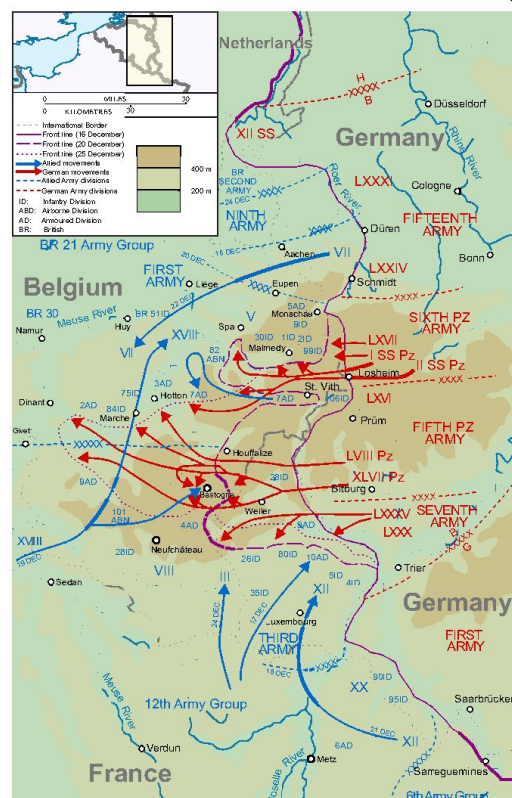
Plan der Ardennenoffensive mit folgenden Zielen vor:

- Eroberung des wichtigen Nachschubhafens von Antwerpen (Hauptziel);
- Durch den Vorstoss einen Keil zwischen die britischen und US-Truppen zu treiben, die Briten an der rechten (nördlichen) Flanke zu umgehen, einzuschliessen und zu vernichten.

Ausführen soll der Angriff die Heeresgruppe B von Generalfeldmarschall Walter Model. Ihm stehen dafür drei Armeen mit rund 250 000 Mann inkl. Reserven zur Verfügung. Model will auf einer Breite von mehr als 130 Kilometer losschla-

Ardennenoffensive.

Bilder: US Army



gen. Um die alliierte Luftüberlegenheit aufzufangen, beginnt die Offensive während einer winterlichen Schlechtwetterphase.

Sonderoperationen während der Ardennenoffensive

Neben den über 41 Divisionen der Wehrmacht kommen auch kleinere Einheiten zum Einsatz. Sie sollen hinter den feindlichen Linien verschiedene Aufträge ausführen:

Unternehmen Greif

Die vom Mussolini-Befreier SS-Obersturmbannführer Otto Skorzeny geführte neu aufgestellte Panzer Brigade 150 (Pz Br 150) hat als Aufträge:

- Die Inbesitznahme und Sicherung wichtiger Brücken über die Maas bei Engis, Amay und Huy (für die nachfolgenden eigenen Verbände);
- Die Eroberung alliierter Nachschublager;
- Die Zerstörung wichtiger Kommunikationsleitungen und Munitionslager;
- Den Angriff auf wichtige US-Kommandoposten sowie
- Das generelle Stiften von Verwirrung durch Erteilen falscher Befehle oder Umleitung von US-Verbänden.

Die geplante 3000 Mann starke Brigade soll vier Infanterie-, drei Panzer-, zwei Nachschub und vier Panzerjägerkompanien umfassen. Für die maximale Täuschung des Gegners besteht die Brigade aus englisch sprechenden und US-Uniformen tragenden Soldaten. Weiter sollte sie mit erbeuteten US-Panzern und -Fahrzeugen ausgerüstet sein.

Skorzeny erfährt am 21. Oktober 1944 von den Plänen für das Unternehmen Greif. Der Führer versprach Skorzeny 2000 Düsenjäger für die Luftüberlegenheit während der Offensive! Am 25. Oktober 1944 beginnt die Rekrutierung von englisch sprechenden Wehrmachtssoldaten. Am 2. November 1944 startet die Requirierung von erbeutetem US-Material und bis am 25. November 1944 soll die Planung beendet sein. Am 10. Dezember 1944 informiert Skorzeny seine Kommandanten über die Details und am 13. Dezember 1944 verschiebt die nicht vollständig mit dem versprochenen US-Material ausgerüstete Pz Br 150 in die Ausgangsstellung. Um die geringe Zahl der Original US-Panzer zu verschleiern, werden Panther-Panzer optisch verändert, um



Optisch veränderter deutscher Panzer Panther.



Kampfgruppe Peiper auf dem Vormarsch Richtung Malmedy.



Deutscher Soldat während der Ardennenoffensive.

sie als Sherman-Panzer erscheinen zu lassen. Weiter haben alle Fahrzeuge aufgemalte US-Sterne.

Unternehmen Stösser

Unternehmen Stösser ist eine Luftlandung von rund 1300 Fallschirmjägern in der Region von Malmedy/Hohen Venn. Der Auftrag lautet: Wichtige US-Nachschublinien bis zum Eintreffen der vor-

stossenden deutschen 12. SS-Panzerdivision «Hitlerjugend» zu unterbinden. Das Unternehmen steht unter dem Kommando des erfahrenen Oberst Friederich August von der Heydte. Er erfährt am 8. Dezember 1944 von den Plänen für das Unternehmen Stösser und am 9. Dezember 1944 zieht er die ersten Fallschirmjäger in Aalten zusammen. Zwei Tage später wird er über die Details/Ziele von Stösser informiert. Am 13. Dezember 1944 erhält seine Kampfgruppe die Ausrüstung und verschiebt in die Nähe der vorgesehenen Flugplätze.

Ablauf

Zeitgleich mit dem Beginn der Offensive am 16. Dezember 1944 um 05.30 Uhr beginnt auch das Unternehmen Greif. Die US-Truppen werden völlig überrascht, doch es gelingt den Einheiten der Pz Br 150 nicht, hinter die feindlichen Linien zu gelangen. Deshalb wird der Angriff zuerst um einen Tag verschoben, später ganz abgesagt. Skorzenys Truppen erhalten daraufhin andere Befehle. So gelingt es einzelnen Teams in US-Jeeps die Front zu

US Sherman Panzer wie sie in Europa eingesetzt wurden.





US-Infanteristen des 290th Regiment
im Waldkampf in der Nähe von Amonines.

durchbrechen. Sie sprengen ein Munitionslager, leiten US-Truppen um und stiften Unruhe. Einzelne Greif-Soldaten in US-Uniformen werden gefangen genommen und standrechtlich erschossen. Am 28. Dezember 1944 ziehen sich die restlichen Verbände der Pz Br 150 von der Front zurück. Sie werden am 23. Januar 1945 aufgelöst.

Der geplante Absprung der Kampfgruppe von der Heydte wird wegen Problemen um einen Tag verschoben. Schliesslich klappt es in der Nacht vom 16. auf den 17. Dezember 1944. Schlechtes Wetter, böiger Wind und mangelnde Navigation verunmöglichen jedoch eine konzentrierte Landung in den kleinen Landzonen. Viele Fallschirmjäger verletzten sich bei der Landung im bewaldeten Gebiet wegen des starken Windes und rund 200 Männer sterben. Einen Tag später hat Oberst von der Heydte lediglich 300 Mann zusammengezogen. An die Auftragsbefüllung ist nicht zu denken. Oberst von der Heydte gibt Befehl, die Kampfgruppe aufzulösen und sich hinter die eigenen Linien zurückzuschlagen. Er ergibt sich am 23. Dezember 1944 den US-Truppen.

Ausgang

Nach ersten Erfolgen und begünstigt durch schlechtes Wetter dringt die Wehrmacht zuerst schnell vor. Den überraschten US-Truppen gelingt es schliesslich durch den Einsatz weiterer Einheiten und wegen des besseren Flugwetters ab dem 23. Dezember 1944 den Verlauf der Of-

fensive zu ihren Gunsten zu wenden. Bis im Februar 1945 erobern die Alliierten das zuvor verlorene Gelände wieder zurück. Die «Battle of Bulge», wie sie auch genannt wird, ist für die USA die grösste Landschlacht und für die US Army mit rund 19 200 Toten und 47 000 Verwundeten die blutigste Schlacht während des Zweiten Weltkrieges. Die Deutschen beklagen fast die gleiche Zahl von Gefallenen, 34 400 Verwundete sowie einen enormen Verlust an Kriegsgerät.

Analyse

Die Unternehmen Greif und Stösser erreichten ihre taktischen Ziele nicht. Die Hauptgründe liegen unter anderem in folgenden Punkten:

Menschen sind wichtiger als Ausrüstungen.

Die wenigsten der eingesetzten Soldaten passierten zu einem früheren Zeitpunkt eine eigentliche Selektion. Obwohl teilweise hochmotiviert, standen zu wenige befähigte Kommandosoldaten zur Verfügung. Vereinzelt Spezialausrüstung macht diesen Mangel nicht wett.

Qualität ist wichtiger als Quantität.

Für das Unternehmen Greif war die Fähigkeit, perfekt Englisch sprechen zu können das Hauptkriterium. Um überhaupt die Einheiten alimentieren zu können, wurden sehr viele Soldaten rekrutiert, die nicht dem Standard von Spezialeinheiten

entsprachen und auch kein Englisch sprachen. Aufgrund der Zeitverhältnisse waren weder ein gemeinsames Training noch eine gemeinsame Grundausbildung möglich.

SOF können nicht in Massen produziert werden.

Die geplante Stärke der Pz Br 150 wurde nicht erreicht. Die mit US-Uniformen und US-Kriegsgerät ausgerüstete Truppe, die vor der Angriffsspitze hätte vorstossen sollen, wurde auf dem Reissbrett aufgestellt. Die Suche nach Soldaten fand in konventionellen Einheiten statt, der Grossteil der Freiwilligen hatte keine Ausbildung für Spezialeinsätze. Eine ganze Brigade als eine einheitliche Sonderoperationseinheit aufzustellen war zu diesem Zeitpunkt nicht realistisch. Die deutsche Wehrmacht war 1944 bereits ausbildungstechnisch am Ausbluten.

Fähige SOF können nicht erst nach dem Eintreten eines Notfalls geschaffen werden.

Angesichts der Aufträge waren die Zeitverhältnisse für eine seriöse Vorbereitung für beide Unternehmen nicht gegeben. Skorzeny erfuhr lediglich fünf Wochen vor Beginn der Offensive vom Unternehmen Greif; Oberst von der Heydte sogar nur wenige Tage vor dem geplanten Absprung.

Damit Luftlandtruppen kurzfristige Aufträge ausführen können, müssen sie entsprechend vorgängig ausgebildet und ausgerüstet sein. Beide Voraussetzungen waren für von der Heydte nicht gegeben.



US Panzer und Infanterie auf dem Marsch.

Im Herbst 1944 verfügte die Luftwaffe über keine Einheiten mehr, die im Fallschirmeinsatz ausgebildet waren. Die Fallschirmjäger kämpften schon längst als Elite-Bodentruppen an der Seite des Heeres. Viele Ju 52-Piloten absolvierten ihren ersten Feindflug, hatten zudem keine Erfahrung im Absetzen von Fallschirmjägern, geschweige denn unter erschwerten Bedin-



Sperre der 45. US Division.

gungen bei Nacht; zahlreiche Fallschirmjäger hatten keine operationelle Sprungerfahrung.

Die meisten SOF-Einsätze benötigen die Unterstützung von konventionellen Truppen.

Der Auftrag von Stösser war das Sperren wichtiger Achsen. Um diesen erfolgreich ausführen zu können, hätten die Fallschirmjäger am richtigen Ort abgesetzt werden und der Zusammenschluss mit den vorstossenden eigenen Panzer- und Infanterieeinheiten wegen der eigenen Durchhaltefähigkeit (unter anderem Munition) relativ schnell erfolgen müssen. Die Koordination als auch die Logistik

waren fehlerhaft. Die Ardennenoffensive wurde unter grösster Geheimhaltung geplant und viele wichtige Kommandanten erfuhren sehr spät von den beiden Operationen und dem Einsatz der Spezialkräfte. In einem Fall sogar erst wenige Stunden vor dem Beginn der Offensive. Ein koordiniertes Vorgehen war in der Folge nicht möglich.

Konsequenzen

Unter der Berücksichtigung der fünf SOF-Wahrheiten ergeben sich für die Schweizer Armee folgende Überlegungen.

- Auch wenn die zuletzt bekannt gewordenen Einsätze von Spezialeinheiten die Wichtigkeit von modernstem Material und Ausrüstungen unterstreicht, sind es letztlich die Angehörigen der Einheiten, welche einen grossen Einfluss auf Erfolg oder Misserfolg von Einsätzen haben;
- Die hohen Anforderungen der strengen Selektion haben jedoch Folgen. Dieser Umstand lässt sich wie folgt illustrieren:
- Im Vorfeld wird nicht eine bestimmte Anzahl von zu selektionierenden Freiwilligen festgelegt – im Sinne von «die

15 Besten» – sondern es wird die Höhe der Hürde festgelegt. Wer die Hürde erfolgreich nimmt, ist dabei. Das damit verbundene Verständnis für hohe «Ausfallzahlen» in der Selektion muss auf allen Stufen erkannt und getragen werden;

- Ständiges Training auch mit ausländischen Einheiten stellt sicher, dass die definierten Einheiten und Angehörigen nach einer vergleichbar kurzen Vorlaufzeit den Auftrag übernehmen können. Entsprechende Spezialausrüstung trägt dazu bei, dass die Aufträge ausgeführt werden können;
- Die Schnittstellen zu den konventionellen Einheiten sind in Truppen- und in Stabsübungen zu trainieren und zu festigen, wobei der Einsatz auf operativer Stufe zu erfolgen hat und die Spezialkräfte stufengerecht in der Militärstruktur eingebunden sind. ■



Major
Kaj-Gunnar Sievert
Lic. phil. I
MAS Project – Management
3097 Liebefeld

+ASMZ
Sicherheit Schweiz

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Abo-Bestellcoupon ASMZ

Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten

Bitte zutreffendes ankreuzen

- Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.–
- Einzelausgabe Fr. 8.– / Ausland Fr. 12.–
- Probeabo (nur Schweiz)
3 Ausgaben Fr. 20.–

Preise inkl. MwSt.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon Nr.: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, 8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 65, Fax 044 908 45 40
abo@asmz.ch, www.asmz.ch